

Die Risiko-Pyramide

Es grenzt fast an Akrobatik, sich **sparsam, aber ausreichend** zu **versichern**. Dringend braucht man eigentlich drei Produkte, doch die Branche nutzt die Risikoscheu der Kunden. Sie versichert lieber kleines Risiko gegen hohe Prämie als umgekehrt. Tipps vom Fachmann.

Gottlob sind Versicherungen stark vertriebsgetrieben, sonst würden noch mehr unbedarfte Kunden wichtige Risiken nicht absichern. Teuflicherweise aber haben Kunden und Anbieter nicht dieselben Interessen, auch wenn dies häufig so dargestellt wird. „Wir sorgen für Ihren Schutz“, klingt auch besser als „wir sorgen für unseren Profit“, was übrigens auch nicht verwerflich wäre. Nur ist die Folge oft ein Versicherungspotpourri. Risikoschutz für Kleinigkeiten wie kaputte Fensterscheiben, der sinnlos Geld bindet, das man besser für die Altersvorsorge – auch in Form einer Versicherung – nutzen könnte. Oft fehlen die wirklich unverzichtbaren Versicherungen wie für private Haftpflicht oder Berufsunfähigkeit.

Im Bereich des täglichen Lebens gibt es nur ein existenzbedrohendes Risiko, das auch alle Vorsorgeanstrengungen in Nu obsolet machen kann: die private Haftpflicht. Eine unbedachte Handbewegung, die einen Radfahrer zum unglücklichen Sturz bringt, eine zu arg geschwenkte Einkaufsstüte, die – losgerissen – jemanden gefährlich am Kopf verletzt, ein Auffahrunfall mit Rollerblades – all das kann bei bleibender Invalidität des Unfallopfers millionenschwere Forderungen nach sich ziehen. Die Private-Haftpflicht-Police ist daher ein Muss für jeden, zumal auch das Preis/Leistungs-Verhältnis überzeugend ist: Für weniger als 50 Euro pro Jahr ist hier ein ausreichender Schutz von mehreren Millionen Euro möglich.

Das zweite existenzielle Risiko, das abgesichert gehört, ist der Verlust der eigenen Arbeitsfähigkeit. Man muss kein gut verdienender Investmentbanker oder Zahnchirurg sein, damit im Lauf eines Lebens ein Millionenbetrag zusammenkommt, der durch Unfall, Unglück oder Krankheit verloren gehen kann. Das Risiko ist so klein nicht. Je nach Beruf schaffen es nur zwei von dreien und bisweilen sogar nur jeder Zweite unbeschadet bis zur Rente. Macht man sich nun

bewusst, dass viele Menschen ihr ganzes Leben auf diesem Einkommen aufbauen müssen, ist klar, wie unverzichtbar diese Versicherung ist. Aber Vorsicht: Wer nur nach dem Preis auswählt, wird im Fall des Falles vielleicht gar keine Leistungen bekommen.

Nirgendwo sonst ist der Vergleich der Bedingungen im Detail so wichtig. Deshalb lohnt es sich, die Beratung durch einen spezialisierten Versicherungsmakler zu nutzen, der für die Qualität und Richtigkeit seiner Beratung auch haftet. Das gilt besonders dann, wenn man sich erst spät für diesen Schutz entscheidet. Fast jeder bringt einige Zipperlein mit, die den Versicherungsschutz verteuern oder zu Ausschlüssen führen. Hier kann der Makler anonym anfragen, zu welchen Konditionen eine Gesellschaft dieses Risiko versichern würde. Bei privaten Anfragen gerät der Kunde ins Netz eines Risikoverzeichnisses: Jede Ablehnung ist zudem bei weiteren Versuchen anzugeben.

Hinterbliebenenschutz ist der dritte wichtige Baustein im persönlichen Risikomanagement. Singles können sich diesen Absatz sparen. Sie haben keine Familie, die darben muss, wenn sie von einem Tag auf den anderen, beispielsweise durch einen Verkehrsunfall, ein Einkommen verliert. Gerade bei Tod des Hauptverdieners steht eine Familie vor erheblichen Problemen. Sind dazu noch Schulden abzubezahlen, kann es geradezu dramatisch werden. Hier bietet sich eine preiswerte Risiko-Lebensversicherung an, die nur bei Tod zahlt. Dafür sollte dieser Schutz lieber wirklich in ausreichender Höhe abgeschlossen werden. Mehrere hunderttausend Euro sind keine Prahlerei, sondern entsprechen dem realen Bedarf, wenn die Kinder noch klein sind.

Sinnvoller als eine aus Prämiensparbarkeit zu niedrig gewählte Versicherungssumme ist ein Vertrag mit fallender Todesfall-Leistung. Dann nimmt der →

Summary

Viele deutsche Haushalte gelten als überversichert. Das kostet Geld, das an anderen Stellen fehlt. Daher sollten Sie Ihre Versicherungen prüfen und die unnützen kündigen. So können Sie freie Mittel für die Altersvorsorge gewinnen. Unverzichtbar sind indes Policen für private Haftpflicht, Berufsunfähigkeit und Pflege.

Der Schnell-Check: Wer welche Versicherung braucht

Versicherung	Single	Paar	Familie	Rentner
Private Haftpflicht	unverzichtbar	unverzichtbar	unverzichtbar	unverzichtbar
Hausratversicherung	sinnvoll	sinnvoll	sinnvoll	sinnvoll
Rechtsschutzversicherung	oft sinnvoll	oft sinnvoll	oft sinnvoll	manchmal sinnvoll
KFZ-Versicherung	für alle gesetzlich vorgeschrieben, wenn KFZ vorhanden			
Gesetzliche Krankenkasse	vorgeschrieben, je nach Einkommen			
Zusatz-Krankenversicherung	sinnvoll	sinnvoll	sinnvoll	sinnvoll
Private Krankenversicherung	gehaltsabhängig, oft sinnvoll	manchmal sinnvoll	manchmal sinnvoll	sinnvoll, wenn bereits vorhanden
Zusatz-Pflegeversicherung	eher sinnvoll	sinnvoll	sinnvoll	sehr sinnvoll
Berufsunfähigkeitsvers.	unverzichtbar	meist unverzichtbar	unverzichtbar	überflüssig
Unfallversicherung	sinnvolle Ergänzung	sinnvolle Ergänzung	sinnvolle Ergänzung	sinnvoll
Risiko-Lebensversicherung	meist überflüssig	manchmal sinnvoll	sehr wichtig	meist überflüssig
Kapital-Lebensversicherung	meist überflüssig	meist überflüssig	meist überflüssig	meist überflüssig
Private Rentenversicherung	Varianten: klassisch, fondsgebunden oder britisches Modell			
„Riester-Rente“	sehr sinnvoll	sehr sinnvoll	sehr sinnvoll	sinnvoll
– je nach Einkommen –	Varianten: klassisch, fondsgebundene Versicherung oder Investmentsparplan			
„Rürup-Rente“	teilweise sinnvoll	teilweise sinnvoll	teilweise sinnvoll	überflüssig
– je nach Einkommen –	Varianten: klassisch, fondsgebunden oder britisches Modell			
Betriebliche Altersvorsorge	manchmal sinnvoll	manchmal sinnvoll	manchmal sinnvoll	manchmal sinnvoll
	vor allem bei privater Krankenversicherung			
	oft sinnvoll	oft sinnvoll	oft sinnvoll	nicht möglich

→ Schutz in dem Maß ab, wie das Haus abgezahlt oder anderweitig (hoffentlich) Vermögen aufgebaut wurde. Schließt ein unverheiratetes Paar eine derartige Risikoabsicherung gegenseitig, also über Kreuz ab, dann sind die Auszahlungen aus der Police sogar komplett steuerfrei.

Der Vollständigkeit halber sind im Muss-Katalog die obligatorischen Versicherungen anzuführen. So sollte sich keiner mit unangemeldetem Fahrzeug auf die Straße trauen. Ein unversicherter Unfall kann den Ruin bedeuten. Ebenso wenig verzichtbar ist die Krankenversicherung. Die monatlichen Beiträge sind immer billiger als eine teure Unfallbehandlung, oder als die Krankenhauskosten aus der eigenen Tasche zu bezahlen.

Bei vielen anderen Policen kann man abspecken. So kann man auf das zuhauf verkaufte Krankenhaustagegeld verzichten: Die gesetzlichen Zuzahlungen von zehn Euro pro Tag für maximal 14 Tage pro Jahr kann man selbst zahlen. Selbstständige sollten eher eine Krankentagegeld-Versicherung abschließen.

Die Unfallversicherung zahlt bei unheilbarem körperlichen Schaden durch Unfall Geld. Damit lassen sich z. B. bei Querschnittslähmung wichtige Umbauten durchführen wie Türverbreiterung oder Treppenlift sowie das Geld für einen richtig guten Rollstuhl oder ein behindertengerechtes Auto aufbringen. Für die Einkommenssicherung ist dagegen die Berufsunfähigkeitsversicherung zuständig, die extrem wichtig ist.

Auch bei anderen Policen ist Risikoabwägung gefragt. Beispiel Hausratversicherung: Sind Sie in der Lage, sich von Ihrem ersparten Vermögen mal eben komplett neu einzurichten (nicht nur Möbel, auch Kleidung, Elektrogeräte und so fort)? Wahrscheinlich haben die wenigsten mehrere zehntausend Euro da-

für zur Hand. In diesem Fall macht eine Hausratversicherung Sinn, wenn diese Soforthilfe wie die Unterbringung in einem Hotel leistet und dann den Schaden zum Neuwert ersetzt. Die Rechtsschutzversicherung ist gerade für Arbeitnehmer elementar. Bei Auseinandersetzungen mit dem Arbeitgeber und Arbeitsprozessen muss in der ersten Instanz jede Partei unabhängig vom Ergebnis ihre Kosten selbst tragen.

Ähnliche Abwägungen sind bei der Kasko-Versicherung gefragt: Muss es unbedingt Vollkasko sein? Bei Neuwagen in den ersten Jahren sicherlich. Dann tut's meist die Teilkaskoversicherung, die jedoch bei selbst verursachten Schäden nicht leistet.

Bei der Wohngebäudeversicherung und der Haus- und Grundbesitzerhaftpflicht fällt die Entscheidung leicht: Dass man sein Gebäude gegen Feuer, Sturm/Hagel und Leitungswasserschäden versichert, sollte selbstverständlich sein. Sofern man es finanziert, wird dies meist ohnehin von den Banken verlangt. Sinnvoll ist der etwas teurere Zusatzschutz gegen Elementarschäden, also beispielsweise Hochwasser oder Erdbeben. Gerade Letzteres wird immer unterschätzt: Die Erde bebt auch in Deutschland recht häufig. Selbst wenn man es nicht mitbekommt, Risse oder Statikschäden können trotzdem entstehen – und das kann sogar den Neubau des Hauses bedeuten. Unverzichtbar ist für jeden Eigenheimbesitzer auch die Haus- und Grundbesitzerhaftpflicht. Diese schützt analog der Privathaftpflicht bei Schäden, die vom Grundstück oder Haus ausgehen – wie dem Ziegel, der vom Dach fällt und Schaden anrichtet.

Ein kleiner Tipp am Rande: Oft ist die Haus- und Grundbesitzerhaftpflicht für das selbstbewohnte Eigenheim in der Privathaftpflicht kostenfrei mit enthalten.  Thomas Adolph